Umweltnewsletter Gütersloh Nr. 48 / Dez. 2024

Nachrichten – Tipps – Termine

Gütersloh

Arbeitskreis „Biologische Vielfalt in Gütersloh“ tagt zum 4. Mal

Rege Teilnahme an städtisch initiiertem Arbeitskreis – Vertreter aus Ehrenamt, verschiedensten Institutionen & Vereinen und Behörden tauschen sich zu aktuellen Projekten aus

2016 fand die Gründungssitzung des Arbeitskreises statt. Unter der langjährigen Leitung von Dr. Jürgen Albrecht hat der Fachbereich Umweltschutz viele der im Programm zur Bewahrung der Biologischen Vielfalt aufgeführten Aufgaben und Projekte umsetzen und beginnen können. Nachdem Albrecht 2019 in seinen verdienten Ruhestand gegangen ist, fand nun die 4. Sitzung des Arbeitskreises am 7.11. unter der neuen Leitung von Dr. Ulrich Zumkier statt.

Dezernent Albrecht Pförtner begrüßte die Teilnehmer und berichtete von den Schwierigkeiten der letzten Jahre durch Corona und vielfältigen personellen Wechsel. Er betonte, wie groß die Bedeutung des Ehrenamts besonders im Artenschutz ist und regte zu einer intensivierten Zusammenarbeit an.

Dr. Ulrich Zumkier stellte sein aktuelles Team und etwa 30 Projekte vor, die es seit 2019 durchgeführt hat bzw. die zum Teil noch laufen. Dazu zählen Projekte zur Erfassung naturschutzrelevanter Arten, Artenschutzmaßnahmen für Gebäudebrüter, Amphibien und Wasservögel sowie Veranstaltungen zur Naturbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Abschließend stellte Zumkier einen Auszug der für 2025 geplanten Maßnahmen vor.

Dass auch die Gütersloher Naturschützer in den letzten Jahren sehr aktiv waren, zeigte die bunte Mischung der anschließenden Vorträge.

Nächstes Jahr will sich der Arbeitskreis wieder treffen, um die Zusammenarbeit der Naturschützer in Gütersloher weiter zu stärken und Projekte weiter voranzutreiben. Denn das Arbeitskreistreffen hat wieder gezeigt: ohne bürgerschaftliches Engagement wären viele Maßnahmen und Errungenschaften nicht möglich.

Das Wildtier des Jahres 2024: Der Igel

Der Igel ist Wildtier des Jahres 2024 und erstmals auf der Roten Liste der Säugetiere, als „potenziell gefährdet“ eingestuft.

Sein ursprünglicher Lebensraum, eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft, schwindet, weshalb der Igel mittlerweile als Kulturfolger in Gärten und Grünanlagen der Siedlungsbereiche lebt. Hier ist er neuen Gefahren ausgesetzt: Der Straßenverkehr fordert jährlich bis zu eine halbe Million Opfer. Gartenzäune stellen ein unüberwindbares Hindernis dar und den Gärten fehlt es an Vielfalt für Unterschlupfmöglichkeiten und Nahrungsangebot. In den letzten Jahren sind außerdem Mähroboter als lebensbedrohliche Gefahr für den Igel hinzugekommen. Die nachtaktiven Tiere rollen sich bei Gefahr zusammen und werden von den scharfen Klingen des Roboters verletzt, der den Igel nicht als Hindernis erkennt.

Um den Igel zu schützen braucht er vielfältige, pestizidfreie Gärten mit Laub- und Reisighaufen, Hecken und Sträuchern. Hier findet er ausreichend Nahrung und Unterschlupfmöglichkeiten um sich zu verstecken, Winterschlaf zu halten oder Nachwuchs zu bekommen. Selbst eine „wilde“ Ecke im Garten reicht schon aus. Dort kann auch eine Igelburg oder ein Igelhaus den Vierbeinern helfen. Ein Durchschlupf im Zaun lässt dem Igel Zugang zum Garten. Es reicht schon eine 10 x 10 cm große Öffnung, ein Igeltor oder ein katzensicherer Igeltunnel. Tödliche Begegnungen mit Mährobotern werden ganz leicht vermieden, wenn die Geräte nur tagsüber unterwegs sind.

Ein Igel braucht Hilfe, wenn:

- er unterernährt oder verletzt ist
- er ohne Deckung herumliegt und sich bei Berührung nicht einrollt
- er tagsüber oder bei Frost gefunden wurde
- es ein Igeljunges ohne Muttertier ist

Bei TierärztInnen, bei den Tierheimen in Gütersloh und Bielefeld oder beim örtlichen Igelschutz erhalten Sie Hilfe und Tipps, was im jeweiligen Fall zu tun ist. Als kurzzeitige Notfallunterkunft kann der Igel in einem 45 cm hohen Karton in einem ruhigen, warmen Raum untergebracht werden. Hilfreiche Checklisten zur Ersten Hilfe finden Sie auf www.pro-igel.de/checkliste-erste-hilfe/ .

Die Igel Challenge

Melden Sie gesichtete Igel über die App „ObsIdentify“. So lässt sich herausfinden, wie viele Igel regional noch vorkommen und wo Gefahrquellen lauern. Weitere Infos auf www.pro-igel.de.

Wer mehr über Igel erfahren möchte, ist herzlich eingeladen, im Januar die Stadtbibliothek zu besuchen und die informative Wanderausstellung rund um das faszinierende Thema Igel zu erkunden.

Was passiert mit entsorgten Altkleidern?

Ab 2025 wird die getrennte Erfassung von Alttextilien in Deutschland gesetzlich vorgeschrieben. Auch wenn sich in Gütersloh im Sammelprozess wenig ändert, ist das eine gute Möglichkeit mal hinter die Kulissen zu blicken.
Jährlich werden in Deutschland etwa 1,1 Millionen Tonnen Altkleider entsorgt. Etwa 500 Tonnen werden pro Jahr in Gütersloh entsorgt. Das entspricht ungefähr 5 kg pro Bürger. In Gütersloh gibt es dazu an 80 Sammelstellen Altkleidercontainer. Ein Großteil der Container wird von karitativen Einrichtungen wie dem Deutschen Roten Kreuz oder Bethel aufgestellt, einige wenige Container sind von gewerblichen Sammlern. Bei allen Containern gilt: Achten Sie auf Logos wie **„FairWertung“** oder das **„BVSE Qualitätssiegel Alttextilsammlung“**, um seriöse Anbieter zu erkennen. Ohne klare Angaben zu Name und Adresse oder Erreichbarkeit sollte hier nichts eingeworfen werden. Einen Überblick der Containerstandorte in Gütersloh finden Sie hier: Containerstandorte.

Was passiert nach dem Container?

Unabhängig davon, ob die Altkleidercontainer karitativ oder gewerblich genutzt werden, gelangen die Textilien meistens zu Sortier- und Verwertungsunternehmen. Diese sortieren die Textilien und verkaufen sie weiter oder recyceln nicht tragbare Kleidung. Mit dem Erlös finanzieren die karitativen Organisationen wohltätige Projekte.
Etwa die Hälfte der eingeworfenen Textilien ist noch tragbar und kann als Kleidung weiterverwendet werden. Allerdings landet die meiste Kleidung nicht in deutschen Second-Hand-Läden, sondern wird in unterschiedliche Länder exportiert und dort verkauft.
Die andere Hälfte der gesammelten Textilien ist für die Wiederverwendung ungeeignet und wird „recycelt“. Allerdings bedeutet dies meist, dass daraus minderwertige Produkte wie Putzlappen, Malervlies oder Dämmstoffe hergestellt werden. Wirklich recycelt, also zu neuer Kleidung verarbeitet, wird nur unter 1% der Alttextilien.

Warum wird so wenig recycelt?

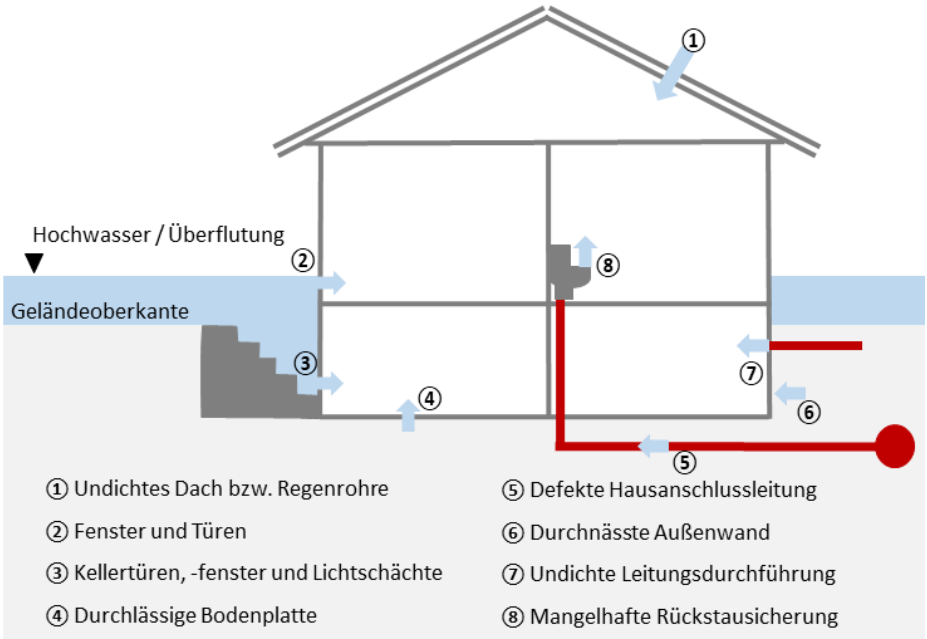
Die meisten Kleidungsstücke bestehen aus Mischfasern, deren Trennung aufwändig und teuer ist. Das macht das Recycling unrentabel, weshalb viele Hersteller zu Frischfasern greifen. Beim mechanischen Recycling werden Baumwoll- und Wolltextilien zwar zu neuem Garn verarbeitet, doch die Fasern verkürzen sich dabei und verlieren an Stabilität. Um die gewünschte Qualität zu erreichen, muss daher ein hoher Anteil neuer Fasern beigemischt werden. Kleidungsstücke aus reinem Polyester lassen sich am besten recyceln.
Um Ressourcen zu schonen ist es natürlich am besten, den eigenen Konsum zu reduzieren: weniger kaufen, Kleidung länger tragen und bei Bedarf reparieren. Damit aussortierte Kleidung wirklich weiterverwendet wird oder Bedürftigen zugutekommt, wird sie besser direkt bei Second-Hand-Läden oder Kleiderkammern abgegeben. Und wenn es nicht anders geht, ist der Altkleidercontainer immer noch eine bessere Wahl als die Restmülltonne.

Klimafolgenanpassung: Schutz vor Wasser am Gebäude

Die letzten Jahre haben uns eindrücklich gezeigt, dass extreme Wetterereignisse wie Starkregen oder auch hohe Grundwasserstände zunehmen und die Sicherheit unserer Immobilien bedrohen. Im Stadtgebiet sind bereits zahlreiche Schäden durch Überschwemmungen und eindringendes Wasser aufgetreten. Es ist daher unerlässlich, dass Sie sich aktiv mit dem Thema Objektschutz auseinandersetzen. Durch präventive Maßnahmen können Sie nicht nur potenzielle Schäden an Ihrer Immobilie verhindern, sondern auch den Wert Ihres Eigentums langfristig sichern. Zudem gehört nach § 5 Abs. 2 des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG) der Schutz der Gebäude des eigenen Grundstücks vor Auswirkungen von Hochwasser zur Sorgfaltspflicht der Grundstückseigentümer*innen, um die Risiken für Menschen und Sachwerte zu minimieren.

Bewertung der Ausgangssituation

Um die möglichen Maßnahmen auf die örtlichen Begebenheiten anzupassen, müssen zunächst mögliche Eintrittswege des Wassers in Ihrer Immobilie identifiziert werden (vgl. Abb.). Zudem können weitere Informationen wie u.a. auch die Starkregengefahrenhinweiskarte (vgl. Umweltnewsletter 09/2024) oder Erfahrungen aus der Vergangenheit in die Analyse einbezogen werden. Können hierbei einzelne Eintrittswege als besonders wahrscheinlich oder gefährlich eingeschätzt werden, sollten die Objektschutzmaßnahmen hierauf abgestimmt werden.



Eintrittswege für Wasser in ein Gebäude

Mögliche Maßnahmen für die Eintrittswege	Nr. in Abb.		
Aufkantungen oder Überdachungen	②, ③	Überprüfung der privaten Abwasserleitungen	⑤, ⑥, ⑦
Nachträgliche Abdichtungen	①, ③, ④, ⑥, ⑦	Überprüfung vorhandener Versickerungsanlagen (Größe und Reinigung)	⑤, ⑥, ⑦
Einbau wasserdichter Bauteile	②, ③	Überprüfung der Rückstausicherung (vgl. Umweltnewsletter 03/2025)	⑧
Temporäre Hilfen wie Sandsäcke und Hochwasserschotts	②, ③		

Objektschutz ist ein vielfältiges Thema. Häufig reicht die Umsetzung einer einzelnen Maßnahme nicht aus. Sie sollten eine sinnvolle Reihenfolge festlegen, nach der die Maßnahmen umgesetzt werden (Kosten-Nutzen-Verhältnis). Keinesfalls sollte der dauerhafte Objektschutz allein auf dem Einsatz von Pumpen basieren. Solche Lösungen sind kostenintensiv und unsicher (Stromausfall, technischer Defekt, o. ä.). Das abgepumpte Wasser (Grund-/Dränagewasser) darf zudem nicht der städtischen Kanalisation zugeführt werden. Wir empfehlen Ihnen, sich eingehend über die Möglichkeiten des Objektschutzes zu informieren und fachkundige Unterstützung (z. B. Entwässerungsplaner, IHK Ostwestfalen) in Anspruch zu nehmen.

Bleiben Sie informiert und schützen Sie Ihr Eigentum!

Die KollegInnen des Fachbereichs Tiefbau beraten Sie gerne zu allen Fragen rund um das Thema Objektschutz.

abwasser@guetersloh.de
☎ +49 5241-82 / -2757, -3297, -2758, -3396, -2132

weitere Informationen unter Wie schütze ich mein Haus vor Wasser? – Gütersloh

VHS-Vortragsreihe „Lebendige Gärten in Gütersloh“: Veranstaltungstipps der Umweltberatung für das 1. Quartal 2025

Foto zum Kurs „Tomate Total“ von H. Lorey

Rechtzeitig zum bevorstehenden Beginn der Gartensaison werden im Kooperationsprojekt der Umweltberatung und VHS Gütersloh im Frühjahr 2025 wieder einige interessante Vorträge und ein Praxiskurs zum Thema Gartengestaltung und Gemüseanbau angeboten:

- **Gärtnern mit Hochbeeten mit Dr. Heidi Lorey,** Donnerstag, 30.01.2025, 19:30 Uhr – 21:00 Uhr, Kurs-Nr.: G19140
- **Nachhaltig Gärtnern mit Dr. Heidi Lorey,** Donnerstag, 13.02.2025, 19:30 Uhr – 21:00 Uhr, Kurs-Nr.: G19160
- **Wunderbare Gärten in Deutschland mit Daniela Toman,** Mittwoch, 26.02.2025, 19:30 Uhr – 21:00 Uhr, Kurs-Nr.: G19170
- **Unseren Gartenboden pflegen – über Kompost. Düngung, Mulch und Bodenlebewesen mit Dr. Heidi Lorey,** Donnerstag, 27.02.2025, 19:30 Uhr – 21:00 Uhr, Kurs-Nr.: G19180
- **Tomate total mit Dr. Heidi Lorey,** Donnerstag, 06.03.2025, 19:30 Uhr – 21:00 Uhr, Kurs-Nr.: G19190
- **Gartenräume gestalten mit Tanja Minardo,** Dienstag, 11.03.2025, 19:30 Uhr – 21:00 Uhr**,** Kurs-Nr.: G19191
- **Happy Gardening! Gartenpraxis mit Gemüse und Blumen mit Dr. Heidi Lorey,** Samstag, 22.03.2025, 10:00 – 13:30 Uhr**,** Kurs-Nr.: G19200, Gewächshaus Bot. Garten, Parkstr. 51
- **England – Gartenreiseland Nummer 1 mit Daniela Toman,** Mittwoch, 26.03.2025, 19:30 Uhr – 21:00 Uhr, Kurs-Nr.: G19210

Anmeldungen bitte direkt bei der VHS Gütersloh: www.vhs-gt.de, 05241/822925 oder vhs@guetersloh.de. Dort sind auch weitere Details zu einzelnen Angeboten, den Kosten und weitere Veranstaltungen zu finden.

Veranstaltungsorte: Mit Ausnahme des Kurses ‚Happy Gardening!‘ (s.o.) finden alle Veranstaltungen im VHS-Haus, Hohenzollernstr. 43, Raum 15 statt.

Für inhaltliche Fragen steht die Umweltberatung unter 05241/822088 zur Verfügung. Hier ist auch das Programmheft zur „VHS Themenreihe: Lebendige Gärten in Gütersloh“ erhältlich.

Kleiner Schnipser – große Folgen: Mit vielen Händen gegen den Zigarettenkippen-Dreck

Kalt war es, kalt und windig. Kein Wetter, um die Zigaretten-Kippen anderer Leute aufzusammeln, dennoch sind zehn engagierte Menschen gekommen, um dem Aufruf der Abfallberaterinnen zu folgen.

Marion Grages und Marla Rovers vom Fachbereich Umweltschutz der Stadt Gütersloh hatten für Donnerstag, 21. November, zu einer Zigarettenkippen-Sammelaktion aufgerufen. In Deutschland werden jährlich etwa 100 Mrd. Zigaretten geraucht. Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) landen 2/3 aller gerauchten Zigaretten auf dem Boden. Die zehn Engagierten haben nun innerhalb von nur 1,5 Stunden beinahe 8000 Stück davon aufgesammelt. Eine erstaunliche und gleichzeitig erschreckende Menge, zumal die Stadtreinigung die Gütersloher Innenstadt täglich mehrfach reinigt.

Problematisch an diesen Zigarettenfiltern ist Einiges:

Sie bestehen aus sehr langlebigem Kunststoff. Die Filter sollen die Rauchenden schützen. Folglich sammeln sich hier die Schadstoffe aus dem Tabakrauch. Laut WHO können es bis zu 7000 verschiedene Chemikalien sein.

Eine Zigarettenkippe kann bis zu 1000 L Wasser verschmutzen. Die Schadstoffe der Kippen werden durch den Regen gelöst und gelangen so ins Grundwasser. Für Fische und andere Tiere ist besonders das Nervengift Nikotin schon in geringer Dosis schädlich.

Kippen sind eine Gefahr für Kinder. Nikotin ist eine der häufigsten Ursachen für Vergiftung im Kleinkindalter. Kinder können an verschluckten Zigarettenstummeln sterben.

Jedes 3. Stück Müll im Meer ist eine Zigarettenkippe. Im Salzwasser zersetzen sich Zigarettenkippen noch langsamer.

Vielen Rauchenden sind diese Tatsachen nicht bewusst. Darum haben die beiden Abfallberaterinnen diese Sammelaktion genutzt, um mit Hilfe von Flyern auf das Problem aufmerksam zu machen und gleichzeitig Taschenascher an Passanten zu verteilen. Diese kleinen Döschen laden zum Sammeln der gerade zu Ende gerauchten Zigaretten ein. Marion Grages und Marla Rovers waren erstaunt, wie gerne diese Ascher von den Rauchenden entgegengenommen wurden. Grages: “Mehrere Raucher fanden die Idee so gut, dass sie diese Taschenascher in ihrem Freundeskreis verteilen wollten“.

Auch der WDR fand, dass dieses Zigarettenproblem einer Dokumentation bedarf, und so wurden die Sammelnden während der ganzen Zeit von einem dreiköpfigen Team begleitet. Das Ergebnis am Abend war eine Reportage in der Lokalzeit. Und selbst in den WDR-Nachrichten wurde diese Aktion erwähnt. So wird die Botschaft dahinter hoffentlich weitere Kreise ziehen.

Mit Obstbäumen zu mehr Artenvielfalt und besserem Stadtklima

Im September erfolgte der Aufruf, jetzt die Abholung: 50 Obstbäume hat der städtische Fachbereich Umweltschutz Gütersloher Bürgerinnen und Bürgern zu einem Sonderpreis von jeweils 20 Euro angeboten. Die einzige Voraussetzung für den Erwerb eines Baumes war, ihn im eigenen Garten im Stadtgebiet zu pflegen und zu erhalten. Ziel der Aktion: die Erhaltung alter und regionaltypischer Obstbaumsorten, wovon die Artenvielfalt und das Stadtklima profitieren.

„Die Aktion stieß auf große Resonanz“, so Melissa Balkenohl vom Fachbereich Umweltschutz. „In weniger als zwei Tagen waren alle 50 Bäume vergeben. Insgesamt wollten mehr als 130 Gütersloherinnen und Gütersloher einen Obstbaum erwerben.“
Am vergangenen Wochenende konnten die neuen Obstbaumbesitzerinnen und -besitzer ihren Baum jetzt auf dem Betriebshof des Fachbereichs Grünflächen abholen. Hans-Bernd Hensen vom städtischen Fachbereich Umweltschutz führte den ersten fachmännischen Schnitt für jeden einzelnen Baum durch und gab dabei wertvolle Hinweise für Pflanzung und weitere Pflege. So manch einer staunte nicht schlecht, wie viel vom Baum weggeschnitten wurde. „Ein kräftiger Pflanzschnitt bei Obstbäumen ist notwendig, um das Wachstum in die gewünschte Form zu lenken und die Bildung stabiler, gesunder Triebe zu fördern“, erklärte Hensen. „Dabei ist es tatsächlich so, dass der junge Baum stark zurückgeschnitten wird. Dieser Schnitt ist entscheidend für eine spätere, kräftige Entwicklung und eine gute Fruchtbildung.“

Ergänzend zu der Obstbaumberatung des Fachbereichs hatte die Gemeinschaft für Natur- und Umweltschutz im Kreis Gütersloh e.V. (GNU) einen kleinen Informationsstand am Betriebshof aufgebaut, der rege von den neuen Obstbaumbesitzerinnen und -besitzern genutzt wurde.
Insgesamt zeigte die hohe Nachfrage nach den regionaltypischen Obstbäumen den großen Bedarf der Gütersloherinnen und Gütersloher sowie das rege Interesse daran, die Artenvielfalt mit einem eigenen Beitrag im heimischen Garten zu unterstützen. Aufgrund der positiven Rückmeldungen und der hohen Nachfrage wird der Fachbereich Umweltschutz die Aktion in Zukunft wiederholen.

Mehr unter: Mit Obstbäumen zu mehr Artenvielfalt und besserem Stadtklima – Gütersloh

Förderung von Projekten im Bereich Umwelt- und Naturschutz durch die Umweltstiftung Gütersloh

Die Umweltstiftung Gütersloh, die sich der Förderung des Umweltschutzes, des Naturschutzes, der Landschaftspflege und der Arterhaltung von Tieren und Pflanzen im Gütersloher Raum verschrieben hat, kann auch 2024 wieder Projekte fördern!

Die Stiftung fördert Vereine, Verbände, Schulen, Kindergärten, Privatpersonen, Nachbarschaftsinitiativen, die ehrenamtlich Projekte zum Natur- und Umweltschutz oder auch Klimaschutz in der Stadt Gütersloh durchführen wollen. Vor allem sollen Kinder und Jugendliche in die Umwelt- und Naturschutzarbeit einbezogen werden, um die junge Generation für die Thematik zu sensibilisieren.
Als Projekte können beispielsweise praktische Naturschutzmaßnahmen – wie die Anlage von Feuchtbiotopen oder das Anbringen von Nisthilfen –, umweltpädagogische Arbeiten oder Aktionen im Rahmen des Klimaschutzes sein. Förderanträge für Projekte, die nächstes Jahr umgesetzt werden sollen, können noch bis zum 31.12.2024 gestellt werden.
Nach Eingang der Anträge entscheidet das Kuratorium der Umweltstiftung nach Beratung durch den Beirat im Frühjahr kommenden Jahres.
Die Förderrichtlinie samt Förderformular sowie zusätzliche Faltblätter werden auf Wunsch gerne zugeschickt. Alle Informationen finden Sie auch in der Rubrik „Förderprojekte der Umweltstiftung“ auf der Internetseite www.umweltstiftung.guetersloh.de.

Fachliche Unterstützung sowie Antworten auf weitere Fragen zur Umweltstiftung erhalten Sie im Fachbereich Umweltschutz der Stadt Gütersloh. Ihre Ansprechperson dort ist Hans-Bernd Hensen. Kontakt unter +49 5241 822084 oder per E-Mail an umweltstiftung@guetersloh.de.

Impressum
Der Newsletter wird über einen E-Mail-Verteiler versendet. Gern dürfen Sie den Newsletter weitergeben. Bitte teilen Sie uns per E-Mail mit, wenn Sie aus dem Verteiler gelöscht werden möchten oder andere Interessierte kennen. Anregungen, Kritik, interessante Informationen und Wünsche sind ausdrücklich erwünscht. Hinweis: Wir übernehmen keine Haftung für die Inhalte externer Links. Hierfür sind ausschließlich die Betreiber verantwortlich.
Fotos: Stadt Gütersloh oder siehe Bildunterschrift

Herausgegeben von: Stadt Gütersloh, Fachbereich Umweltschutz, Friedrich-Ebert-Straße 54, 33330 Gütersloh
Internet: www.umwelt.guetersloh.de
Facebook: www.facebook.com/pages/Stadt-Gütersloh-Fachbereich-Umweltschutz
Ansprechperson und Redaktion: Andrea Flötotto, Tel. 0 52 41 - 82 22 50
E-Mail-Anschrift: andrea.floetotto@guetersloh.de